

Liebe AbsolventInnen und Freunde!



Die Jacken und Mäntel sind im Kleiderschrank wieder ganz nach hinten gerückt und den kurzen Hosen, Blusen, Röcken und Kleidern gewichen. Apropos Kleid (oder auch Brautkleid?). An dieser

Stelle möchte ich Ihnen etwas Erfreuliches aus meinem Privatleben erzählen. Am 30.5.2009 habe ich mich „getraut“ und habe in der Pfarrkirche Fernitz meinem Partner nach mehr als 8 Jahren „wilder Ehe“ das JA-Wort gegeben. Ich kann nur sagen, abgesehen vom Wetter (Dauerregen und gefühlte 0°Celsius) war es wirklich der schönste Tag in meinem bisherigen Leben. Rückwirkend betrachtet, hätte ich nie gedacht, dass für eine Hochzeit so viele Dinge vorzubereiten, zu besprechen und auszusuchen sind und ich hoffe die diesjährigen MaturantInnen des WIKU haben beim Lernen für ihre Matura nicht annähernd so geschwitzt wie ich.

Aber nun dürfen sich die SchülerInnen und natürlich auch Sie, liebe AbsolventInnen und Freunde des WIKU, noch auf ein besonderes Ereignis zum Schulabschluss freuen: Am 3.7.2009 findet unser alljährliches Sommerfest statt, zu dem ich Sie sehr herzlich einladen möchte. Es wird natürlich wieder den traditionellen Bowlestand des Absolventenvereins geben und ich würde mich freuen, die/den Eine/n oder die/den Andere/n dort begrüßen zu dürfen.

Alexandra Maria Hofbauer
(Obfrau)

Generalversammlung

Am 3. März 2009 fand die Generalversammlung des WIKU-Absolventenvereins statt.

Nach der Begrüßung durch die Obfrau Alexandra Michalek legte diese ihren Rechenschaftsbericht vor, in dem sie die Arbeit des Vorstands in den letzten beiden Jahren zusammenfasste. Nach dem vorgesehenen Rücktritt des alten Vorstands wurde der neue Vorstand gewählt. Das Hauptproblem, mit dem sich der neue Vorstand gleich zu beschäftigen hatte, war und ist die Säumigkeit vieler Vereinsmitglieder, wenn es an das Bezahlen ihrer Beiträge geht.

So schön es auch ist, wenn wir auf eine große Mitgliederzahl blicken können, so muss doch gesehen werden, dass die nichtzahlenden Mitglieder unser Budget stark belasten. Die Kosten für 3 Ausgaben der „Abso-News“ (Kopieren + Porto) belaufen sich auf rund € 400 pro Jahr, das sind 50 Mitgliedsbeiträge!

Natürlich ist es einzusehen, dass bei manchen Mitgliedern das Interesse nach einigen Jahren nachlässt, aber es wäre in diesem Fall richtiger, sich abzumelden, als das Desinteresse durch jahrelange Zahlungsverweigerung zu deklarieren und dadurch Mehrkosten zu schaffen. Der Vorstand beschloss also folgenden Vorgang: Diesen News beiliegend finden die Mitglieder wieder Erlagscheine, auf denen die Rückstände mit dem Vermerk angeführt sind, dass jene Mitglieder gestrichen werden müssen, die „mehr als 2 Jahre“ mit der Zahlung im Verzug sind. Diese Erlagscheine werden an ALLE Mitglieder versandt, gleichgültig wie groß die Rückstände sind, und wir appellieren an Sie, diese bis spätestens Ende September zu bezahlen, denn dann kann das WIKU finanziell unterstützt werden, was gerade in der Zeit immer geringer werdender Budgetmittel für die Schule wichtig ist.

Der am 3.3.2009 neugewählte Vorstand des WIKU-Absolventenvereins

Alexandra Hofbauer (Obfrau)



Matura am WIKU 2001, Abschluss des HAK-Kollegs, Beschäftigung bei der Gebietskrankenkasse. Hobbies: Lesen, Tanzen, Sprachen, Musik, Frankreich

HR Dr. Kurt Dvorak (Kassierstellvertreter)



Studium Chemie und Physik, Probejahr am WIKU-BRG, ab 1976 Unterricht am BG/BRG Weiz, ab 1986 auch Administrator; seit 1996 Direktor am WIKU-BRG.

Mag. Eva Mileder (Obfraustellvertreterin)



Matura am WIKU 1974, Studium Englisch und Geschichte an der Universität Graz; 1990 bis 2006 am BG Oeversee; Hobbies: Lesen, Italien, Sport, Kochen

Als Beiräte fungieren:

Prof. Mag. Sylvia Seidel



Studium Mathematik und Physik an der Universität Graz; 1982 bis 1987 am BORG Kindberg, seit 1987 am WIKU-BRG; seit 2005 Administratorin

Edith Höblinger (Schriftführerin)



Maturajahrgang 1977 am WIKU BRG; Medizinisch-technische Analytikerin im Landeskrankenhaus Graz.

Roswitha Weissenbacher



Matura am WIKU 1977; anschließend Studium am Dolmetschinstitut (Italienisch, Englisch); beruflich in der Erwachsenenbildung tätig.

Prof. Mag. Monika Lackner (Schriftführerinstellvertreterin)



Matura 1958 an der Bundesstaatlichen Frauenschule; Studium von Mathematik und Physik; 1967 - 2000 am WIKU; Hobby: begeisterte Großmutter

Prof. Mag. Renate Lach



Matura am BG Köflach, Studium Leibeserziehung und Geographie/ Universität Graz; seit 1999 am WIKU; 1 Sohn, 1 Tochter; Hobbies: Lesen, Rad- und Schifahren, Klettern

Mag. Brigitte Haselsteiner (Kassierin)



Matura 1988 BRG Kapfenberg; Studium an der Universität Graz: Englisch, Italienisch, Germanistik; seit 2000 am WIKU; Hobbies: seit 11.12.2004 Tochter Anna Lena

Kooptierte Beiräte:

Dr. Ursula Seebacher
Claudia Schröder

WIKU-Karriere

Dr. Barbara Stelzl-Marx



1989 – das Jahr meiner Matura am WIKU und das Jahr, in dem die Berliner Mauer zerbrach und der Eiserne Vorhang niederfiel. Eventuell beeinflussten diese zeithistorischen Ereignisse die Wahl meines Studiums: Anglistik /Amerikanistik und Russisch, später kam Ge-

schichte dazu.

Als „Zeitzeugin“ kam ich im Sommer 1991 während eines Sprachkurses hautnah mit einem Ereignis in Berührung, das die Weltgeschichte veränderte: Der „August-Putsch“ in Moskau gegen Michail Gorbatschow, der „Glasnost“ und „Perestrojka“ eingeleitet hatte und nun von den Kommunisten gestürzt werden sollte. Im russischen Fernsehen spielte „Schwanensee“, während die Panzer aufrollten und die Menschen Barrikaden bauten. Die Kommunikation mit zu Hause war so gut wie abgebrochen. Jelzin war der Mann der Stunde, der auf die Barrikaden kletterte und später der erste Präsident Russlands wurde. Im Dezember 1991 zerbrach die Sowjetunion.

Die folgenden zwei Trimester studierte ich in Oxford. Dann folgte ein Semester – im Winter! – in Volgograd, dem ehemaligen Stalingrad. Das Studentenheim war abenteuerlich, vor der an der Wolga gelegenen Uni grasten Kühe, ab Oktober froren die Jeans auf der Wäscheleine, wollte man zu Hause anrufen, musste man zuerst das Telefonat im Postamt anmelden. Ohne Vorwarnung fielen Strom und Wasser für mehrere Tage aus, umso größer war die Freude, wenn das Licht wieder anging. Die hautnah erlebte Landes- und Kulturkunde war für den Spracherwerb Goldes wert. Mit meiner österreichischen und russischen Zimmerkollegin bin ich bis heute befreundet.

Mit einem russischen Studentenausweis ausgestattet, konnten wir außerdem die spannendsten Reisen machen: nach Usbekistan, an den Baikalsee mit einem Abstecher nach Ulan-Ude, ans Kaspische Meer, ins Baltikum, nach Moskau und auf die Krim. Bei einer der Reisen traf ich im für Ausländer obligatorischen Intourist-Sektor Prof. Stefan Karner von der Uni Graz, der wegen des Jubiläums der

Schlacht um Stalingrad 1943 nach Volgograd geflogen war.

In den Sommerferien 1993 arbeitete ich erstmals im damaligen Sonderarchiv in Moskau: Wenig zuvor hatte Karner als erster westlicher Historiker Zutritt zu den Akten ausländischer Kriegsgefangener des Zweiten Weltkrieges in der Sowjetunion erhalten. Die Unterlagen zu den 130.000 Österreichern mussten nun gesichtet und ausgewertet werden.

Im Herbst 1993 wurde das Ludwig Boltzmann-Institut für Kriegsfolgen-Forschung in Graz gegründet, an dem ich als Assistentin mitarbeiten konnte. Es folgten mehrere längere Archivaufenthalte in Moskau, wo ich u.a. den zweiten „Putsch“ vom „Weißen Haus“ miterlebte.

Für meine Diplomarbeit ging ich 1995 für mehrere Monate an die Stanford University. An der Hoover Institution on War, Revolution and Peace recherchierte ich zu amerikanischen Kriegsgefangenen des Zweiten Weltkrieges im Stalag XVII B Krems-Gneixendorf, dem größten Kriegsgefangenenlager der damaligen „Ostmark“. 1998 promovierte ich über einen Vergleich der Situation amerikanischer und sowjetischer Kriegsgefangener im „Dritten Reich“ sowie ihre künstlerischen und literarischen Verarbeitung dieser Extremsituation. Billy Wilders oscargekrönter Hollywood-Film „Stalag 17“ basiert etwa auf einem Theaterstück, das zwei „Kriegies“ im authentischen Stalag XVII B verfasst hatten. Der in den USA ähnlich beliebte und in Österreich ähnlich unbekannt Film wie „Sound of Music“ diente auch als Vorlage für „Hogan's Heroes“ bzw. „Ein Käfig voller Helden“.

Nach mehreren Aufenthalten in den USA verlagerte ich wieder meinen Schwerpunkt Richtung Moskau, wo ich 1999/2000 ein Jahr im Rahmen eines Schrödinger-Stipendiums des Österreichischen Wissenschaftsfonds FWF zu Zwangsarbeitern im „Dritten Reich“ forschte. Meinen Mann, den ich 1996 geheiratet hatte, sah ich in dieser Zeit am ehesten auf Konferenzreisen in Istanbul, London oder Berlin.

Am Ludwig Boltzmann-Institut für Kriegsfolgen-Forschung, dessen stellvertretende Leiterin ich seit 2002 bin, koordinierte ich anschließend u. a. das internationale Projekt „Die Rote Armee in Österreich. Sowjetische Besatzung 1945–1955“. Als Resultat erschienen 2005 ein Beitrags- und ein Dokumentenband beim Oldenbourg-Verlag.

Im Rahmen dieser Recherchen stießen wir im Russischen Staatsarchiv auch auf einen Bestand von 104 Stalinopfern aus Österreich, die

von 1950 bis 1953 in Moskau erschossen worden waren, darunter zehn Frauen. In geheimen Transporten in die Sowjetunion verschleppt, hatte man sie für einige Wochen im größten Moskauer Gefängnis festgehalten und danach hingerichtet. Die Angehörigen haben erst nach Ende der Stalin-Ära eine Todesnachricht erhalten, aber mit einer gefälschten „natürlichen“ Todesursache. Vor Kurzem erschien beim Böhlau-Verlag die Publikation „Stalins letzte Opfer“, die sich diesem dunklen Kapitel der Besatzungszeit in Österreich widmet.

Zurzeit koordiniere ich ein Projekt zum Wiener Gipfel Kennedy – Chruščev 1961 und arbeite an meiner Habilitation, die drei Jahre lang im Rahmen eines APART-Stipendiums der Österreichischen Akademie der Wissenschaften gefördert wurde. Im Vordergrund stehen dabei sowjetische Besatzungssoldaten, die durch den Einsatz in Österreich 1945–1955 eine fremde, „kapitalistische“ Welt kennenlernten, wodurch sie vielfach einen Kulturschock erfuhren. Moskau reagierte mit einer umfangreichen politisch-ideologischen Schulung und versuchte, die Militärangehörigen – oft vergeblich – vom „schädlichen Einfluss“ der westlichen Welt fernzuhalten. Dabei gehe ich der Frage nach, welche Formen der Erfahrung, Wahrnehmung und Erinnerung dies hervorrief. Dank der jahrelangen Kontakte des Ludwig Boltzmann-Instituts zu internationalen Forschungseinrichtungen und Archiven können die Forschungsprojekte in ein breites Netzwerk eingebunden und ein intensiver Austausch mit Kooperationspartnern gepflegt werden. Die Kombination aus wissenschaftlicher Forschung, organisatorischen Tätigkeiten und der Vermittlung etwa in Form von Vorträgen oder Publikationen macht mir große Freude.

Internationales Alpen-Adria College

Das Internationale Alpen Adria College wurde 1989 auf Basis von Schulpartnerschaften gegründet und verfolgte ursprünglich das Ziel, ein United World College in Bad Radkersburg zu gründen. Als Vorbereitung dazu wurde das interkulturelle projektorientierte und fächerübergreifende Lernen und Lehren in Projektwochen praktiziert. Seit 1990 fanden nun schon 26 internationale Projektwochen mit

Teilnehmern aus Österreich, Slowenien, Kroatien, Ungarn, Italien, Polen, Tschechien und der Slowakei statt. Jede der teilnehmenden Schulen sendet eine/n LehrerIn und je 3 Schüler/innen im Alter von ca. 15 oder 16 Jahren. Derzeit sind rund 37 Schulen dabei. Eine der Projektwochen ist mehr naturwissenschaftlich orientiert - es arbeiten aber auch Sprach- oder Werklehrer in dieser Gruppe -, die andere Woche hat meist geisteswissenschaftlich-allgemeinbildende Themen. Die Hauptsprache ist Deutsch, es wird aber auch in Englisch kommuniziert. Die Gruppen werden zum Teil von Lehrern als Experten geleitet, zum Teil werden aber auch externe Experten beigezogen. Die Veranstaltungsorte wechseln von Jahr zu Jahr. Die Projektwoche in Udine (27.6.-4.7.2008) stand unter dem Motto „Nachbar Friaul“. Jede/r SchülerIn und auch jede/r LehrerIn sucht sich bereits vor der Projektwoche eine Arbeitsgruppe aus. Gearbeitet wird zu den jeweiligen Projektthemen (Geschichte, Sprachen und Literatur, Naturwissenschaften, Lifestyle/ Wirtschaft, Medien) auf vertiefte, wissenschaftsorientierte Weise. Es sollen Produkte für die Abschlusspräsentation sowie für die Dokumentation entstehen. Daneben finden von den LehrerInnen organisierte Workshops (Games, Flusswandern, Biegen-Hämmern-Löten, Modern Dance, Kroatisch,) statt. Jede Schule bereitet bereits vor der Präsentation eine 15-minütige Präsentation ihrer Schule vor. Eine Stadtführung und gemeinsame Exkursionen runden das Programm ab. Das WIKU nahm das erste Mal an einer IAAC-Projektwoche teil. Es war eine Woche mit viel Arbeit, viel Spaß und vielen neuen Freundschaften.

Teilnehmende Schülerinnen: Alexandra Horvath, Sandra Müller, Mira Obersteiner

(Mag. Renate Lach)



Herausgeber:
Verein der AbsolventInnen und Freunde des WIKU-
BRG,
Sandgasse 40, 8010 Graz